Lehrbuch der allgemeinen Botanik mit Zugrundlegung und theilweiser Verbesserung des Theophrast.

Andere Forscher in die Tiefe und Weite der Natur blieben nicht wie diese Genannten auf dem Boden der Erde stehen, sondern erhoben sich zu den Sternen und suchten bei ihnen die allgemeinen Bewegursachen und Gesetze der Bodenerzeugnisse. Der wahrhaft bombastische Paracelsus von Hohenheim († 1549) führt alle körperlichen Dinge der Erde auf drei Grundkräfte, Sulphur, Sal, Mercurius zurück, die bei den verschiedenen Pflanzen verschieden gemischt und von den Sternen zu ihrer Ausgestaltung befähigt werden. Die unsichtbaren Samen aller Pflanzen ruhen überall in der Erde; die Verschiedenheit des Bodens wie des Himmels lässt sie nicht überall gedeihen. So sind bei Paracelsus die werthhaltenden Gedanken gemengt mit einem Haufen abentheuerlicher Träumereien. Sein Scharfblick wäre besser angewendet gewesen, wenn er regelrecht gebildet worden, vor Ausschweifungen sich bewahrt und Wahres vom Falschen sorglicher unterschieden hätte, als dass er mit vergeblicher Geheimkunst sich abmattete. Seine wesentlichste Bedeutung für die Botanik erlangte er theils durch seine Entdeckungen in der Chemie, theils durch die Spür-Lust und Kraft, welche von ihm unter die Geister gebracht wurde. Specielle Pflanzenkenntniss besass er sehr wenig, desto mehr seine Schüler Leonhard Thurneisser († um 1595), ein Mann umfangreichen Wissens, der aber von seiner Historia und Beschreibung influentischer, elementischer und natürlicher Wirkungen aller Erdgewächsen 1578, nur das erste Buch, lauter Doldengewächse enthaltend, vollendete und die Anordnung seiner Lehren getreu nach dem Einflusse der Gestirne machte. Aehnlicher Weise ordnete Bartholomäus Carrichter sein Kreutterbuch 1577 nach den 12 Zeichen des Thierkreises.

Einen Theil von dem ruhigen Urtheil eines Maranta und wieder von den Phantasien des Paracelsus hatte Giambattista Porta aus Neapel († 1615). Wie seine Phytognomonica zeugen, hat er neben vielem Irrigen auch sehr wichtige Wahrheiten aufgedeckt oder angedeutet, die erst eine kommende Zeit zu würdigen wusste; er wurde der hauptsächlichste Begründer der wahren Signatura rerum, indem er sich von dem Gedanken leiten liess, dass den äusseren Gestalten der Pflanzen innere Eigenschaften, besonders Heilkräfte entsprächen. Seine vielen Vergleichungen sind mitunter treffend, wenn ihn auch dann und wann der vernünftige Zusammenhang verliess. Hr. Meyer hat den ahnungsreichen Porta wie schon eine Menge anderer Forscher wieder in's rechte Licht gestellt; vielleicht war es nur ein Versehen, dass sein strebsamer Zeitgenosse Federigo Cesi, in dessen gelehrte Gesellschaft Porta war aufgenommen worden, nicht auch von ihm einer näheren Betrachtung unterzogen wurde. S.

Personalnotizen.

Dem k. holländischen Oberbeamten I. K. Hasskarl, welcher mit der Leitung der von ihm auf Java eingeführten China-Cultur beauftragt war, ist auf sein Ersuchen von der holländischen Regierung

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05974-0472-1

ehrenvolle Entlassung und Pension zu Theil geworden. Bekanntlich hatte Hasskarl seinen Wirkungskreis in Java wegen geschwächter Gesundheit verlassen müssen, und hielt sich zur Wiederherstellung derselben seit einiger Zeit wieder in Europa auf. Da diese jedoch nur theilweise erfolgt ist, so hat H. Hasskarl es vorgezogen, sich in Ruhestand versetzen zu lassen und wird fortan in Königswinter bei Bonn seinen bleibenden Aufenthalt nehmen.

Prof. Dr. Bartling in Göttingen ist von Sr. Maj. dem Könige von Hannover zum Hofrath ernannt worden.

Prof. Dr. v. Kurr in Stuttgart hat den Tittel und Rang eines Ober-Studienraths erhalten.

Geh. Hofrath Dr. Kieser ist durch die Wahl der Adjuncten mit 13 unter 17 Stimmen zum Präsidenten der Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher an die Stelle des verstorbenen Nees v. Esenbeck ernannt worden und hat diese Ehrenstelle angenommen. 2 Stimmen hatte Dr. Göppert in Breslau, 1 Dr. von Martius in München und 1 Dr. Braun in Berlin erhalten.

Dem ausserordentlichen Professor der Pharmakognosie und Pharmacie Dr. Th. Martius in Erlangen wurde von Sr. Maj. dem Könige von Preussen der rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen.

Am 4. April l. J. starb zu Regensburg an einem mehrjährigen Gichtleiden der Fürstl. Thurn- und Taxis'sche wirkliche Rath, Archivar und Bibliothekar Emanuel Gottfried Hänsel. Geboren zu Regensburg am 13. Februar 1795 besuchte der von seltenem Wissensdrang erfüllte Jüngling das Gymnasium und die zwei philosophischen Curse des Lyceums seiner Vaterstadt, an welchem letztern damals auch Hoppe als Professor wirkte, zu dessen fleissigsten Schülern Hänsel gehörte. Im Begriffe, die Universität Erlangen zu beziehen, um daselbst nach dem Wunsche seiner Eltern Medicin zu studiren, öffnete sich ihm unvermuthet eine andere Laufbahn in dem Bureau des fürstl. Thurn und Taxis'schen dirigirenden geheimen Rathes Grafen v. Westerhold, in welcher Berufssphäre der namentlich in ausländischen Sprachen gewandte junge Mann durch unermüdeten Fleiss, treue Ergebenheit und grosse Geschäftsgewandtheit rasch zum Secretär, und bald darauf zum fürstl. wirklichen Rathe, später mit gleichzeitiger Uebertragung der Archivs- und Bibliotheks-Geschäfte vorrückte. Beinahe 47 Jahre diente er so dem fürstl. Hause, dessen vollstes Vertrauen und Achtung er genoss. Der Botanik bewahrte er bis zu seinem Lebensende eine grosse Anhänglichkeit; er nahm an allen literarischen Erscheinungen derselben regen Antheil, und obgleich er selbst nie als Schriftsteller auftrat, so half er doch die Zwecke der Wissenschaft fördern in seiner Stellung zur k. bayer. botanischen Gesellschaft, der er seit 1809 als ordentliches Mitglied angehörte, und um deren Interessen er sich vom Jahre 1831 bis 1840 als Secretär, und von 1840 bis 1854 als Kassier verdient machte.

In der Nacht vom 19. auf den 20. Mai starb zu Prag, 71 Jahre alt, der Nestor der böhmischen Botaniker, Philipp Maximilian Opiz, nach kurzem Krankenlager. Die Prager Zeitung sagt über ihn u. A.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05974-0473-7

Folgendes: Opiz war am 5. Juni 1787 zu Czaslau geboren und zeigte schon frühzeitig eine besondere Vorliebe für das stille Leben der Pflanzenwelt. Die ersten Jahre seiner Wirksamkeit verlebte er in Pardubitz, wo er als k. k. Forstamts-Concipist angestellt war und während seiner langjährigen eifervollen Dienstzeit die Mussestunden seinem Lieblingsstudium widmete. Schon hier, sowie auf seinen vielfachen wissenschaftlichen Reisen fasste er die Ideen von der Nothwendigkeit der Wiederbewaldung und Bepflanzung der kahlen Anhöhen unseres Landes, welcher er in späteren Jahren durch Wort und Schrift Geltung zu verschaffen suchte. In vielfachen, theils selbstständig, theils in Zeitschriften erschienen Aufsätzen sprach er insbesondere die Wiederbepflanzung der von Bäumen entblössten Umgegenden der Hauptstadt, die er nach allen Richtungen durchforscht hatte, wiederholt das Wort, und hatte noch am Abende seines Lebens die mit warmen Worten ausgesprochene Freude, diese schöne Idee durch die kürzlich erfolgte Bildung des Anpflanzungs-Vereines der Durchführung entgegengehen zu sehen. Nach vollendeter Dienstzeit verlebte er im Pensionsstande seine Tage in Prag, wo er seinen bleibenden Aufenthalt nahm. Hier widmete er sich ausschliesslich der Wissenschaft, namentlich der von ihm so sehr geliebten „Scientia amabilis," welcher er im Verlaufe seines Lebens zahlreiche Freunde, besonders aus den Reihen der studierenden Jugend zuführte. Im Jahre 1817 begründete er, nicht ohne materielle Opfer, den ersten weithin wirkenden Pflanzentauschverein, welcher auch zugleich die erste derartige Anstalt in Oesterreich und Deutschland, ja in ganz Europa bildete. Durch die bedeutenden Erfolge dieses Instituts aufgemuntert, entstanden nach dessen Vorbilde ähnliche Vereine in Wien, London, Paris u. s. w., ja selbst in Nordamerika. Durch mehr als 40 Jahre leitete er bis an sein Lebensende mit unermüdlicher Ausdauer ganz allein die mühevollen und wenig dankbaren Geschäfte dieses Vereins. Auf seinen wöchentlich mehrmal und stets in zahlreicher Begleitung unternommenen botanischen Excursionen machte Opiz so manche interessante Entdeckungen neuer Pflanzen, mit welchen er die heimische Flora bereicherte. Trotz dieser zeitraubenden Beschäftigungen gewann der rüstige Greis noch Zeit für verschiedene literarische Arbeiten. Wir erinnern hier nur an sein grosses, leider aber nicht vollendetes Werk: „Nomenclator botanicus," zu welchem er eine Masse von Materialien ansammelte; an sein gleichfalls werthvolles Werk; „Seznam rostlin kvêteny ceské", zu welchem noch im Monat Mai Nachträge erschienen, sowie an die vielen vortrefflichen Monographien, die er verfasste. Auch sammelte und hinterliess er im Manuscript eine grosse Anzahl botanischer Notizen äusserst werthvoll als Grundlage einer künftigen Pflanzengeographie Böhmens. Opiz war auch Mitglied der königl. böhmischen Gelehrten-Gesellschaft der Wissenschaften, der Gesellschaft des böhmischen Nationalmuseums, des Lotosvereins, dessen botanischer Custos er war, u. s. w.

Redacteur und Verleger: Dr. Fürnrohr. Druck von F. Neubauer.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05974-0474-3

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: 41

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Personalnotizen 470-472